

General-Anzeiger

Ersteinst
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.
Bezugspreis
vierteljährlich für Wohnort 1 Mk., durch
Posten in Remberg 1.10 Mk., in Dresden,
Weitz, Zwickau, Chemnitz, Gommis 1.15 Mk. und
durch die Post 1.24 Mk.

für
**Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Redaktion, Druck und Verlag von Karl Joel, Remberg-Boym. — Fernsprecher Nr. (1).

Inserate
kosten die fünfgepaltenen Zeitspalt
oder deren Raum 10 Pf.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: „Wöchentliches
Unterhaltungsblatt „Reisepiegel“ und
des „Landmanns Sonntagblatt“.
Eingeliefern Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 108.

Remberg, Donnerstag den 14. September 1905.

7. Jahrg.

Die Revolution im Kantajns

schneidet durch die Vermögenslagen, die sie in und um Wafu angerichtet hat, tief in das wirtschaftliche Leben des Kantajns ein und wird sich auch noch über die Grenzen dieses Kantajns hinaus ausbreiten können, da sie Millionen fremden Kapitals, das an den Wafu Gruben beteiligt ist, in Mitleidenschaft zieht. Genauer Angaben über den Umfang der Verhältnisse liegen noch nicht vor, so viel aber ist aus den bisherigen Meldungen zu ersehen, daß die größte der Wafu Naphtha-Firmen, die der Herrscher Nobel, mindestens die Hälfte ihrer Veranlagen eingebüßt und die drittgrößte Firma, Mantachow u. Komp., ebenfalls außerordentlich starke Verluste erlitten haben. Die Naphthamengen, die diesmal in Flammen aufgegangen sind, übersteigen jedenfalls alles, was bei den verhältnismäßig nicht seltenen Brandkatastrophen in Wafu verloren gegangen ist. Die Ausbeute von Wafu war schon in den ersten Monaten dieses Jahres wegen der Unruhen bedeutend zurückgegangen. Vom Januar bis Ende Mai ergab sich eine Abnahme von nicht weniger als 30 Millionen Rub (zu 16,4 Kilogramm) gegen das vorige Jahr. Dementsprechend stiegen die Preise für die verschiedenen Naphthaprodukte von Mitte April bis Ende Juni um 5—6 Kopelen für das Pud. Schon damals hatten die russischen Eisenbahnen und Schiffgesellschaften, die ihre Maschinen mit Naphthaprodukten der Wafu-Fabrik versorgen, mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Für die nächste Zeit werden die Preise für Wafu, wenn es überhaupt zu erhalten sein wird, unerschwinglich sein und die Preisverrichtungen für Wafu müssen entweder mit großen Kosten umgändert und für Holz und Kohle eingeleitet werden, oder die Produktionsunternehmer müssen den Verlust einstellen. Lange wird es dauern, ehe die Naphthaproduktion von Wafu sich von den Schlägen wieder erholen können, die ihr in diesen Tagen beibringt worden sind. Man befürchtet zudem, daß auch die großen Petroleumbehälter von Wafu gefährdet sind. Es bestehen in Wafu 13 kleinere Reservoire, die zusammen etwa zwei Millionen Tonnen rohes Naphtha fassen, außerdem sind an 80 kleinere Reservoire für 4.300.000 Tonnen raffiniertes Petroleum vorhanden.

Zuletzt herrscht nun in und um Wafu eine vollständige Anarchie. Wajonets und Kanonen sind in Tätigkeit, um zwischen den kampfenden Tataren und Armenten die Ruhe herzustellen; bisher jedoch ohne Erfolg. Die revolutionäre Bewegung war schon seit dem Dezember vorhergehenden Jahres an der Arbeit; schon damals erklärten die Arbeiter, daß sie diesen Kampf bis zum Ende durchführen würden. Die Behörde hat gegen diese Entwicklung der Dinge keine Maßnahmen getroffen. Die Bevölkerung Wafus wurde von den Arbeitern terrorisiert, viele Bewohner verließen schon vor Wochen die Stadt, da die Katastrophe täglich erwartet wurde. In den Provinzstädten der Firma Nobel trafen Depeschen ein, wonach 60 Prozent aller Gruben verloren sind. Kein armenischer Angehöriger oder Arbeiter ist zu halten, sie entziehen unter Zurücklassung ihrer Habe, um dem Gemetzel zu entgehen, dessen Urheber sie auf öffentlichen Plätzen ihrer an Frauen und Kindern verübten Gräueltaten rühmen. — Es geht das Gerücht, daß die Tataren von der russischen Polizei aufgegriffen und zur Rückkehrung der Arbeiter angestiftet worden seien, um die revolutionäre Bewegung in Kantajns mit Stumpfen und Stiel anzuknüpfen. Im europäischen Ausland hat die Polizei schon in wiederholten Fällen tatsächlich nach dieser furchtbaren Methode gearbeitet.

Kotales und Provinzielles

Remberg, den 11. September.

Die Lampe ist nun schon wieder in ihr Recht getreten. Ihr milbes Licht versammelt die Familienangehörigen bereits wieder um den Familientisch, sie läßt aber auch schon

manchen Familienvater mit Sorgen daran denken, daß auch die Tage nicht mehr fern sind, wo zum ersten Male der Ofen wieder in Tätigkeit gesetzt werden muß, denn die Preise für das Heizmaterial sind recht beträchtliche und reizen in den Geldbeutel ein recht großes Loch. Doch diese hausväterlichen Sorgen lehren ja von Jahr zu Jahr wieder und noch immer ist schließlich der Winter überstanden worden, ist es ein behagliches Gefühl gewesen im Kreise der Seinen den Stämmen, dem Unwetter der Winterzeit ausgeliefert zu haben. Nicht zuletzt hat dieses behagliche Gefühl die Letztäre einer guten interessanten Zeitung herbeigeführt, indem sie die langen Winterabende in angenehmer Weise verflüchtigt hat. Drum vergesse jeder, dem an einer angenehmen Letztäre gelegen ist, rechtzeitig zu abonnieren auf den „General-Anzeiger“.

Die Kartoffelernte gibt uns Veranlassung darauf hinzuweisen, daß besonders das Sortieren ein rationelles sein muß. Im Großbetriebe geschieht dieses mittels Sortiermaschine, die bei Sortierarbeit sie nach ihrer Größe sortiert. Im Kleinbetriebe und wo keine Sortiermaschine vorhanden ist, müssen durch die Handarbeit alle die in der Form Entartungen zeigen, sorgfältig ausgesammelt werden. Dann geschieht die Sortierung nach Pflanz-, Speisefarstoffen und Mischwaren. Entartete und Eindringlinge verflüchtigt man am besten; sie sind weder als Pflanz-, noch als Speisefarstoffe zu empfehlen. Wer Wert auf seine Kartoffeln legt und Ertragsfähigkeit, Widerstandsfähigkeit und Schmachtfähigkeit darin erhalten will, der sortiere in angegebener Art und Weise mit Sorgfalt.

Die nahe Umzugszeit gibt uns Veranlassung, einige Ratschläge zu erteilen, die beim Warten einer neuen Wohnung nie außer Acht gelassen werden sollten. Ein Mietkontrakt ist niemals blindlings zu unterschreiben, sondern stets genau zu studieren, denn es können in demselben kleine Schliche und Raffie enthalten sein, die sich erst später herausstellen und dann dem Mieter seinen schnellen Entschluß oft sehr bereuen lassen. Auch unterschreibe man einen langjährigen Kontrakt nicht eher, als bis man schon einen Winter in der neuen Wohnung zugebracht hat, denn das Angenehme einer neuen Wohnung fällt zunächst zuerst in die Augen und die Unbequemlichkeiten ergriffen erst nach und nach zur Erkenntnis. Bei leer stehenden Wohnungen schicke man bei der Besichtigung alle Türen, denn leer stehende, in denen alle Türen offen sind, lassen die einzelnen Zimmer größer erscheinen. Sehr anzunehmen ist auch, sich über das Wesen der Mitbewohner und der nächsten Nachbarschaft zu informieren, denn die beste Wohnung kann durch unangenehme Nachbarn zur wahren Qual werden.

Die Blätter fallen! Mannigfaltig und vieldeutig ist die Sprache, die die Zeit, wo die Blätter fallen, zu uns Menschenkindern redet. Wer es nicht unterläßt, an solchen Tagen nun hinauszuwandern in den leise sich verändernden Wald, in dem schon die und da ein weißes Blatt leise zur Erde schwebt, den überkommt gewiss eine Stimmung, die weit entfernt ist, von trübem Sterbegeraden und pessimistischer Selbstqual, sondern harmonisch ausklingt in das Dichtervort:

Wenn die Blätter fallen,
Geht die Welt zur Ruh,
Nur die Pilger wallen
Still der Feindt zu.
Nach des Himmels hohem Willen
Nach des heiligen Sommers Willen
Freude, selber Freude allen,
Wenn die Blätter fallen!

Neue deutsche Briefmarken. Bei allen deutschen Briefmarken wird demnach eine Erneuerung eingeführt, die im Sinne der Liebhaber eine vollständig neue Ausgabe bedeutet. Die deutschen Briefmarken werden jetzt auf Papier ohne Wasserzeichen hergestellt. Das Reichspostamt beschäftigt nun, dafür Papier mit Wasserzeichen zu verwenden. Versuche damit sind bereits von der Reichs-

druckerei angestellt worden. Papier mit Wasserzeichen wird in der Hauptsache zum Schutz gegen Fälschungen verwendet. Seit den fünfziger Jahren ist ein solches nicht mehr von der preussischen, noch von der norddeutschen Post angewandt worden.

Warnung vor unzeitmäßigem Pfänden des Dauerbrottes. Ein verführtes Pfänden der Birnen und Äpfel bewirkt keineswegs Welken auf dem Lager, macht die Früchte unansehnlich und bewirkt auch einen rasen Geschmack. Ein zu spätes Pfänden ist aber auch nicht ratsam. Die meisten Obstbäume sind bei Beginn des letzten Drittels des September zu pfänden. Läßt man sie länger hängen, so erleiden sie Einbuße an ihrer Saftfülle und Wohlgeschmack und bekommen ein härteres Fleisch. Äpfel können später gepflückt werden, manche Sorten gewinnen an Haltbarkeit, wenn sie erst Mitte Oktober gepflückt werden. Besondere Sorgfalt ist beim Pfänden selbst anzuwenden und muß dieses um so sorgfältiger geschehen, je wertvoller die betreffende Pflanze ist. Zu achten ist vor allem darauf, daß der letzte Nachschieberzug nicht abgerissen wird, denn dieser Nachschieberzug ist, der das Eindringen von Feuchtigkeit abhält und die Frucht vor vorzeitiger Verderbnis bewahrt. Auch achte man darauf, daß beim Pfänden das Fruchtholz nicht abgedreht wird, denn je mehr dies geschieht, desto geringer die Ernte im nächsten Jahr.

Verhütung. (Ebenstreich.) Kürzlich drang eine noch unehelichte Person mittels Nachschlüssel in das Maschinenhaus des dem Maurermeister Paarsch gehörigen Steinbruchs ein und verurteilte den Kessel zur Explosion zu bringen. Zu diesem Zwecke füllte der Täter den Kessel vollständig mit Wasser und setzte dann die Maschine in Betrieb. Glücklicherweise wurde durch die Aufmerksamkeit des Maschinenmeisters die verhängnisvolle Sprengung des Kessels verhindert. Um einer Wiederholung vorzubeugen, beschloß der Besitzer, vor dem Maschinenhaus Schloßschleie zu legen.

Seelen. Das verdrückte Scharfschießen. In einem Dorfe bei Seelen sollte gelegentlich der jetzigen Wälder von der dort einmündeten Militärerie ein Scharfschießen abgehalten werden, daß aber irgend eines Umfandes wegen von dem bestimmten Tage auf einen andern verlegt werden mußte. Diesen Ausschub sollte nun der Gemeindevorstand bekannt machen, gleichzeitig sollte er mitteilen, daß bei Aufhebung nicht respektierter Geschäfte der Ortsbehörde Anzeige zu erstatten sei. Der biedere Mittel erledigte sich — so meldet der „Seelener Beobachter“ — dieser ihm natürlich ungewollten Aufgabe über strategische Dinge wie folgt: „Hoo—lad! Es wird bekannt gemacht, daß das Scharfschießen verrückt geworden ist; jodann wird den Ortsangehörigen kund und zu wissen getan, daß, wer ein Geschäft aufhebt, das noch nicht keptert ist, es bei dem Ortsvorsteher dahle abzuklären hat, es aber nicht berühren darf. Der Erfinder erhält 1 Mark und 50 Pf. Belohnung“.

Sonneberg. Beim Bahnbau verunglückte ein Arbeiter auf eigentümliche Weise. Er hatte auf dem letzten Wagen eines beladenen Zuges, auf dem sich auch ein Wasserfaß zur Versorgung des Wassers für die Wadernmaschine befand, Platz genommen, um die Bremse zu bedienen. Bei dem Gefälle nach dem neuen Bahnhofssterren begann der Wagen zu schwanzen, und der Mann wurde vom Wagen geschleudert. Das große Faß fiel nach vorn und auf ihn. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus gebracht.

Hilflos. (Vermisht.) Am Freitag nachmittag ging der frühere Schifer Schütz von hier nach der hiesigen Schneebänke des Herrn Ernst und nahm seine beiden kleinen Entleernde mit. In der Nähe angekommen, schickte Schütz die beiden Knaben mit einem Kuffel wieder nach Hause. Unterwegs trennte sich jedoch der kleine von seinen größeren Bruder. Bis jetzt ist das Kind noch nicht in die elterliche Wohnung zurückgeführt. Der

vermißte Knabe ist 4 Jahre alt, während sein älterer Bruder 5—6 Jahre alt ist.

Beckenstein.

In einer der letzten Nächte wurde bei einem hiesigen Einwohner ein Einbruch verübt, bei dem den Dieben vier Sparschneidbächer im Werte von 28.000 Mk. in die Hände fielen. Zwei von ihnen, die einen Wert von 10.000 Mk. hatten, lauteten auf den Namen Christian Vogel und die beiden anderen auf den Namen E. Sander. Die letzteren hatten einen Wert von 18.000 Mk. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Humoristisches

Nett ausgedrückt Konfessionsangehöriger zu seinen zurückgekehrten Freunden: „Sie haben recht gut verkauft, ich bin durchaus zufrieden, aber ich bitte Sie, sich auf den nächsten Tour mehr auf Corsetts zu legen.“

Schnell gekost. Leutnant von Schrodenstein zu seinen Rekruten: „Wenn ihr vermeintliche Raffelbände jetzt nicht lange langen Stecksäbe beim Barbedarmisch bis an die Nierenpfeile heranswert, dann fahr ich euch in die Glieder, daß euch alle noch heute der Teufel hole.“ — Musketier Nichtbang, warum griffst du infamer Gallunke denn?“ — Musketier Nichtbang: „Weil ich wohl nachher in der Schlacht doch nicht mehr wech grünen mögen, Herr Leutnant.“

Temperatur. auf einer Alpenpitze, auf der in eisiger Kälte weit und breit nur Schnee und Eis zu sehen ist. Ein Engländer reißt sich mit Behemung die Hände, um hin und wieder efrig Notizen machen zu können. 2 Ungarn flügen um die Wette über Müdigkeit, Hunger und Kälte. Eine Pariserin unterhält sich angelisch mit einer Wienerin über eine neue Hausfrau, und wie Deutsche singen begeistert das schöne Lied: „Wer hat Dich, du schöner Wald.“

Mein Waterhaus.

Born Waterhaus im Waldesgrund
Da steht ein alter Brunnen —
Dort hab ich manche liebe Stund
Gesehen und gemundet.
Und Frieden wollte allerwärts —
Weis flüsteren die Bäume —
Da sogen in mein junges Herz
Gar holde Märchenräume.
In meiner Seele wohniglich
Führt Selbndicht ich erlügen
Am leichten Stabe wollte ich
Die weite Welt durchziehen.
Nahm Abschied von dem Waterhaus
Und seinen goldenen Tagen —
So ging ich in das Land hinaus
Das Glück mir zu erlangen.
Doch was ich suchst fand nicht mein Bild
Wid tragen Traumessenden! —
Nun sehn ich mächtig mich zurück
Nach Wald und Haus und Brunnen.
Am Waterbergen wunderbar
Widst Frieden ich genießen
Denn hier liebe ich so flor
Wie Brunnentaus Wasser fließen.
Markranstädt. Adolf Dresler jun.

Produktenbörse.

Berlin, 11. September.
Weizen 1000 kg Juli 168,50, Sept. 170,50
Des. 173,50 Mk.
Roggen 1000kg Juli 152,00, Sept. 153,50,
Des. 154,50 Mk.

Bestellungen

auf den
General-Anzeiger
werden schon jetzt entgegengenommen.

Die Redaktion.

Politische Rundschau.

Zum Friedensschlusse.

Die Japaner scheinen sich endlich zu beruhigen. Der Ministerpräsident Katsura hat in einer Rede...

In Tokio herrscht wieder Ruhe. Obwohl die Bewegung der Bevölkerung nachgelassen hat, wird die Situation gegen den Friedensschluss...

Deutschland.

Der Kaiser traf am Sonntag in Begleitung seiner hohen Gemahlin in Koblenz ein, wo er am Montag die Parade über das 8. Armeekorps abnahm.

Am Sonntag empfing der Kaiser in Koblenz den aus Baden-Baden kommenden Reichskanzler Fürsten Bismarck zum Vortrage.

Kaiser Wilhelm hat anlässlich der Gedächtnis-Parade in Salsbühlern an König Viktor Emanuel ein telegraphisches Telegramm geschickt.

Entsprechend einem dem Reichstage angenommenen Antrag wird diesmal definitivensweise dem Eingang einer tabellarischen Übersicht der vom Bundesrat auf dem Reichstage des Reichstages gefassten Entschlüsse...

Die Reichstags-Verhandlungen für den auf der Verfassung verberodenen national-liberalen Abgeordneten sind am 7. November festgesetzt worden.

Von den 16 Landtags-Mandaten in Schwarzburg-Rudolstadt sind im ersten Wahlgange die Sozialdemokraten nicht erschienen.

Unter Truppen im Innern Deutschlands sind die Sozialdemokraten die Mehrheit haben.

Die Lage in Ungarn wird immer immer unruhmreicher. Der Kaiser verweigert seine Zustimmung zu der Vorlage wegen des allgemeinen Unwillens.

Die Lage in Ungarn wird immer immer unruhmreicher. Der Kaiser verweigert seine Zustimmung zu der Vorlage wegen des allgemeinen Unwillens.

Die Lage in Ungarn wird immer immer unruhmreicher. Der Kaiser verweigert seine Zustimmung zu der Vorlage wegen des allgemeinen Unwillens.

Die Lage in Ungarn wird immer immer unruhmreicher. Der Kaiser verweigert seine Zustimmung zu der Vorlage wegen des allgemeinen Unwillens.

Die Lage in Ungarn wird immer immer unruhmreicher. Der Kaiser verweigert seine Zustimmung zu der Vorlage wegen des allgemeinen Unwillens.

Die Lage in Ungarn wird immer immer unruhmreicher. Der Kaiser verweigert seine Zustimmung zu der Vorlage wegen des allgemeinen Unwillens.

Die Lage in Ungarn wird immer immer unruhmreicher. Der Kaiser verweigert seine Zustimmung zu der Vorlage wegen des allgemeinen Unwillens.

Die Lage in Ungarn wird immer immer unruhmreicher. Der Kaiser verweigert seine Zustimmung zu der Vorlage wegen des allgemeinen Unwillens.

Die Lage in Ungarn wird immer immer unruhmreicher. Der Kaiser verweigert seine Zustimmung zu der Vorlage wegen des allgemeinen Unwillens.

Die Lage in Ungarn wird immer immer unruhmreicher. Der Kaiser verweigert seine Zustimmung zu der Vorlage wegen des allgemeinen Unwillens.

Die Lage in Ungarn wird immer immer unruhmreicher. Der Kaiser verweigert seine Zustimmung zu der Vorlage wegen des allgemeinen Unwillens.

Die Lage in Ungarn wird immer immer unruhmreicher. Der Kaiser verweigert seine Zustimmung zu der Vorlage wegen des allgemeinen Unwillens.

Die Lage in Ungarn wird immer immer unruhmreicher. Der Kaiser verweigert seine Zustimmung zu der Vorlage wegen des allgemeinen Unwillens.

Die Lage in Ungarn wird immer immer unruhmreicher. Der Kaiser verweigert seine Zustimmung zu der Vorlage wegen des allgemeinen Unwillens.

Die Lage in Ungarn wird immer immer unruhmreicher. Der Kaiser verweigert seine Zustimmung zu der Vorlage wegen des allgemeinen Unwillens.

Die Lage in Ungarn wird immer immer unruhmreicher. Der Kaiser verweigert seine Zustimmung zu der Vorlage wegen des allgemeinen Unwillens.

Die Lage in Ungarn wird immer immer unruhmreicher. Der Kaiser verweigert seine Zustimmung zu der Vorlage wegen des allgemeinen Unwillens.

Die Lage in Ungarn wird immer immer unruhmreicher. Der Kaiser verweigert seine Zustimmung zu der Vorlage wegen des allgemeinen Unwillens.

und Frankreich in kurzen erzielt werde. (Es wäre wünschenswert.)

Die Disziplinlosigkeit im französischen Heere macht auffällige Fortschritte. Nachdem vor kurzem bei den Mandarinen eine ganze Kompanie beurlaubt ist...

Die französischen Postbeamten dürfen sich nicht organisieren. Der Handelsminister Dubief hat das Gesetz der Post- und Telegraphenbediensteten...

Die englische Okeeflotte, die gegenwärtig in Kopenhagen ihren Aufbruch macht, wurde von dem Könige von Dänemark und seinem Sohne, dem Könige Georg von Griechenland besucht.

Die russische Okeeflotte, die gegenwärtig in Kopenhagen ihren Aufbruch macht, wurde von dem Könige von Dänemark und seinem Sohne, dem Könige Georg von Griechenland besucht.

Die russische Okeeflotte, die gegenwärtig in Kopenhagen ihren Aufbruch macht, wurde von dem Könige von Dänemark und seinem Sohne, dem Könige Georg von Griechenland besucht.

Die russische Okeeflotte, die gegenwärtig in Kopenhagen ihren Aufbruch macht, wurde von dem Könige von Dänemark und seinem Sohne, dem Könige Georg von Griechenland besucht.

Die russische Okeeflotte, die gegenwärtig in Kopenhagen ihren Aufbruch macht, wurde von dem Könige von Dänemark und seinem Sohne, dem Könige Georg von Griechenland besucht.

Die russische Okeeflotte, die gegenwärtig in Kopenhagen ihren Aufbruch macht, wurde von dem Könige von Dänemark und seinem Sohne, dem Könige Georg von Griechenland besucht.

Die russische Okeeflotte, die gegenwärtig in Kopenhagen ihren Aufbruch macht, wurde von dem Könige von Dänemark und seinem Sohne, dem Könige Georg von Griechenland besucht.

Die russische Okeeflotte, die gegenwärtig in Kopenhagen ihren Aufbruch macht, wurde von dem Könige von Dänemark und seinem Sohne, dem Könige Georg von Griechenland besucht.

Die russische Okeeflotte, die gegenwärtig in Kopenhagen ihren Aufbruch macht, wurde von dem Könige von Dänemark und seinem Sohne, dem Könige Georg von Griechenland besucht.

Die russische Okeeflotte, die gegenwärtig in Kopenhagen ihren Aufbruch macht, wurde von dem Könige von Dänemark und seinem Sohne, dem Könige Georg von Griechenland besucht.

Die russische Okeeflotte, die gegenwärtig in Kopenhagen ihren Aufbruch macht, wurde von dem Könige von Dänemark und seinem Sohne, dem Könige Georg von Griechenland besucht.

Die russische Okeeflotte, die gegenwärtig in Kopenhagen ihren Aufbruch macht, wurde von dem Könige von Dänemark und seinem Sohne, dem Könige Georg von Griechenland besucht.

Die russische Okeeflotte, die gegenwärtig in Kopenhagen ihren Aufbruch macht, wurde von dem Könige von Dänemark und seinem Sohne, dem Könige Georg von Griechenland besucht.

Die russische Okeeflotte, die gegenwärtig in Kopenhagen ihren Aufbruch macht, wurde von dem Könige von Dänemark und seinem Sohne, dem Könige Georg von Griechenland besucht.

Die russische Okeeflotte, die gegenwärtig in Kopenhagen ihren Aufbruch macht, wurde von dem Könige von Dänemark und seinem Sohne, dem Könige Georg von Griechenland besucht.

Die russische Okeeflotte, die gegenwärtig in Kopenhagen ihren Aufbruch macht, wurde von dem Könige von Dänemark und seinem Sohne, dem Könige Georg von Griechenland besucht.

Die russische Okeeflotte, die gegenwärtig in Kopenhagen ihren Aufbruch macht, wurde von dem Könige von Dänemark und seinem Sohne, dem Könige Georg von Griechenland besucht.

Die russische Okeeflotte, die gegenwärtig in Kopenhagen ihren Aufbruch macht, wurde von dem Könige von Dänemark und seinem Sohne, dem Könige Georg von Griechenland besucht.

Die russische Okeeflotte, die gegenwärtig in Kopenhagen ihren Aufbruch macht, wurde von dem Könige von Dänemark und seinem Sohne, dem Könige Georg von Griechenland besucht.

Die russische Okeeflotte, die gegenwärtig in Kopenhagen ihren Aufbruch macht, wurde von dem Könige von Dänemark und seinem Sohne, dem Könige Georg von Griechenland besucht.

Die russische Okeeflotte, die gegenwärtig in Kopenhagen ihren Aufbruch macht, wurde von dem Könige von Dänemark und seinem Sohne, dem Könige Georg von Griechenland besucht.

Die russische Okeeflotte, die gegenwärtig in Kopenhagen ihren Aufbruch macht, wurde von dem Könige von Dänemark und seinem Sohne, dem Könige Georg von Griechenland besucht.

Die russische Okeeflotte, die gegenwärtig in Kopenhagen ihren Aufbruch macht, wurde von dem Könige von Dänemark und seinem Sohne, dem Könige Georg von Griechenland besucht.

Die russische Okeeflotte, die gegenwärtig in Kopenhagen ihren Aufbruch macht, wurde von dem Könige von Dänemark und seinem Sohne, dem Könige Georg von Griechenland besucht.

Die russische Okeeflotte, die gegenwärtig in Kopenhagen ihren Aufbruch macht, wurde von dem Könige von Dänemark und seinem Sohne, dem Könige Georg von Griechenland besucht.

Die russische Okeeflotte, die gegenwärtig in Kopenhagen ihren Aufbruch macht, wurde von dem Könige von Dänemark und seinem Sohne, dem Könige Georg von Griechenland besucht.

Die russische Okeeflotte, die gegenwärtig in Kopenhagen ihren Aufbruch macht, wurde von dem Könige von Dänemark und seinem Sohne, dem Könige Georg von Griechenland besucht.

früheren Banditen und jetzigen Gouverneurs in der Nähe von Long, scheint sich ihrem Ende zu neigen. Gegen ihn ist erfolgreich eine Expedition im Gange, die von der marokkanischen Regierung unterstützt zu werden scheint, um den lästigen Raub zu beenden.

Die Tumulte in Tokio.

Es ist ein seltsamer Gegenstand, der zwischen den blutigen Ausschreitungen in Tokio und den revolutionären Tumulten in Russland besteht. Während in dem von inneren Schlägen zersetzten Japane die Mithrasfeier eines unpopulären Krieges dazu gehörten, die politischen Parteien zum offenen Kampf gegen die Regierung auszurufen zu lassen, ist es in Japan das Ende desselben Krieges, der erfolgreiche Friedensschluss eines erfolgreichen Feldzuges, der der unzufriedenen Volksmenge den Dolch und die Brandbombe in die Hand drückt.

Es ist auch noch keinesfalls so weit, daß man mit überhöhten Verdiensten von offener Revolution reden konnte, so war es doch gewiß zu bezweifeln, daß die Revolutionäre in Tokio einen ersten Schritt angenommen hätten. Japan hat im Frieden von Portsmouth mehr erreicht, als es zu Beginn des Krieges hätte erwarten können, und es ist nicht zu bezweifeln, daß die diplomatischen Verhandlungen, die für die diplomatischen Verhandlungen, die für die diplomatischen Verhandlungen, die für die diplomatischen Verhandlungen...

Die russische Okeeflotte, die gegenwärtig in Kopenhagen ihren Aufbruch macht, wurde von dem Könige von Dänemark und seinem Sohne, dem Könige Georg von Griechenland besucht.

Die russische Okeeflotte, die gegenwärtig in Kopenhagen ihren Aufbruch macht, wurde von dem Könige von Dänemark und seinem Sohne, dem Könige Georg von Griechenland besucht.

Die russische Okeeflotte, die gegenwärtig in Kopenhagen ihren Aufbruch macht, wurde von dem Könige von Dänemark und seinem Sohne, dem Könige Georg von Griechenland besucht.

Die russische Okeeflotte, die gegenwärtig in Kopenhagen ihren Aufbruch macht, wurde von dem Könige von Dänemark und seinem Sohne, dem Könige Georg von Griechenland besucht.

Die russische Okeeflotte, die gegenwärtig in Kopenhagen ihren Aufbruch macht, wurde von dem Könige von Dänemark und seinem Sohne, dem Könige Georg von Griechenland besucht.

Die russische Okeeflotte, die gegenwärtig in Kopenhagen ihren Aufbruch macht, wurde von dem Könige von Dänemark und seinem Sohne, dem Könige Georg von Griechenland besucht.

Die russische Okeeflotte, die gegenwärtig in Kopenhagen ihren Aufbruch macht, wurde von dem Könige von Dänemark und seinem Sohne, dem Könige Georg von Griechenland besucht.

die entgegen der Erwartung offen geblieben war; ein Wagen fiel auf die Straße, wobei er sich überschlug. Mehr Menschen sind tot, vierzig wurden schwer verletzt.

Die Cholera. Ein unangenehmes Nachspiel hat die Choleraerkrankung eines Berliner Pianisten, der nach Tournay auf Abzug abkommandiert war, für seine Kameraden und Borgelassen gehabt. Wegen der Choleraerkrankung sind sämtliche 500 Mann, Offiziere, Militärkaplänne und Pianisten der Eisenbahnbrigade unter Beobachtung gestellt worden. Die Verhütungsmittel hängen zusammen mit der Bekämpfung dieses Mannes bei Tournay. Am 4. d. rüdten zwei feindliche Kompanien, Bantpompanten der Brigade, nach Tournay an, um dort für das große Festungsbander zum Material- und Munitionstransport Eisenbahnen zu bauen. Man erkrankte bei Tournay ein Pianist des Eisenbahnregiments Nr. 2 unter choleraverdächtigen Erscheinungen. Er wurde in das Garnisonslazarett in Tournay gebracht. Obwohl er nur leicht erkrankt ist, erlitten es doch seine Kameraden, bei der Demonstration alle Verhütungsmittel zu vernichten. Die Truppen kamen am 9. d. vortritt mit dem Sonderzug auf dem Eisenbahnstrecke in Berlin an. Von dort marschierten sie sofort ohne Spiel nach den Baracken an der General-Inspektions- die sonst das Eisenbahnregiment Nr. 2 bewohnt, das jetzt auf dem Hauptbahnhof in Spremberg liegt. Kein Offizier, Interoffizier oder Mann darf die Baracken verlassen, niemand außer den Ärzten, die sie regelmäßig zweimal den Tag besuchen, darf sie betreten. Die Absperrung dauert acht Tage. Innerhalb der Baracken ist alles ruhig und munter.

Die Entführung einer Dame selbst geandigt in den Kreisen der Berliner Gesellschaft als Anekdote. Es handelt sich diesmal um ein nicht mehr junges Mädchen, die einzige Tochter eines jetzt von seinen Millionen lebenden früheren Großindustriellen, das seit etwa acht Jahren aus dem elterlichen Hause verschwunden ist. Mit ihr sind fünf Kinder im Alter von 27 Jahren, die bei dem Vater als Pensionäre leben. Die junge Dame — jetzt eine lebensfähige Persönlichkeit als Anwaltin — hatte sich in der letzten des Gefährtes verliebt. Die Spuren des fähigen Liebespaars weisen nach Hamburg hin.

Die Entführung einer Dame selbst geandigt in den Kreisen der Berliner Gesellschaft als Anekdote. Es handelt sich diesmal um ein nicht mehr junges Mädchen, die einzige Tochter eines jetzt von seinen Millionen lebenden früheren Großindustriellen, das seit etwa acht Jahren aus dem elterlichen Hause verschwunden ist. Mit ihr sind fünf Kinder im Alter von 27 Jahren, die bei dem Vater als Pensionäre leben. Die junge Dame — jetzt eine lebensfähige Persönlichkeit als Anwaltin — hatte sich in der letzten des Gefährtes verliebt. Die Spuren des fähigen Liebespaars weisen nach Hamburg hin.

Die russische Okeeflotte, die gegenwärtig in Kopenhagen ihren Aufbruch macht, wurde von dem Könige von Dänemark und seinem Sohne, dem Könige Georg von Griechenland besucht.

Die russische Okeeflotte, die gegenwärtig in Kopenhagen ihren Aufbruch macht, wurde von dem Könige von Dänemark und seinem Sohne, dem Könige Georg von Griechenland besucht.

Die russische Okeeflotte, die gegenwärtig in Kopenhagen ihren Aufbruch macht, wurde von dem Könige von Dänemark und seinem Sohne, dem Könige Georg von Griechenland besucht.

Die russische Okeeflotte, die gegenwärtig in Kopenhagen ihren Aufbruch macht, wurde von dem Könige von Dänemark und seinem Sohne, dem Könige Georg von Griechenland besucht.

Die russische Okeeflotte, die gegenwärtig in Kopenhagen ihren Aufbruch macht, wurde von dem Könige von Dänemark und seinem Sohne, dem Könige Georg von Griechenland besucht.

Die russische Okeeflotte, die gegenwärtig in Kopenhagen ihren Aufbruch macht, wurde von dem Könige von Dänemark und seinem Sohne, dem Könige Georg von Griechenland besucht.

Waldfriede.

1) Roman von Adalbert Rühl.

Die Sonne war im Verfinstern. Sie vergabte mit ihren funkelnden Strahlen eine herrliche Landschaft.

Ein breiter Weg durchschritt ein dichtes Gehölz; auf der Erde bestanden lag ein einfaches Haus in landschaftlich reizvoller Umgebung.

Die funkelnden Strahlen der sich nähernden Sonnenstrahlen vergabten auch dies Haus und ergossen sich über ein vor der Gartenfront stehendes junges Mädchen, dessen blondes Haar das herrliche Gesicht umrahmte.

Ein Jüngling — eine blonde Abendstunde ringsum; nur Licht und Friede schien der Erde zu atmen, vor dem wir hier stehen.

Das freundliche Gesicht eines Hauptmanns A. Weinsberg, die schöne Blondine mit der einzigen Tochter dieses hier mit seinem Kinde fast einseitig lebenden Mannes.

Berta, so hieß das junge Mädchen, war mittelgroß und schlank, es fand in dem Alter der herrlichen Jugendzeit; der kleine Fuß und die schmale weiße Hand des schönen Kindes waren fast zu weit für die übrige Gestalt.

Ein Jüngling — eine blonde Abendstunde ringsum; nur Licht und Friede schien der Erde zu atmen, vor dem wir hier stehen.

Das freundliche Gesicht eines Hauptmanns A. Weinsberg, die schöne Blondine mit der einzigen Tochter dieses hier mit seinem Kinde fast einseitig lebenden Mannes.

Berta, so hieß das junge Mädchen, war mittelgroß und schlank, es fand in dem Alter der herrlichen Jugendzeit; der kleine Fuß und die schmale weiße Hand des schönen Kindes waren fast zu weit für die übrige Gestalt.

Ein Jüngling — eine blonde Abendstunde ringsum; nur Licht und Friede schien der Erde zu atmen, vor dem wir hier stehen.

Das freundliche Gesicht eines Hauptmanns A. Weinsberg, die schöne Blondine mit der einzigen Tochter dieses hier mit seinem Kinde fast einseitig lebenden Mannes.

gründlichen Seltsamkeit dieser wunderbaren Augen schimmern? — Der Gehör umgibt diese Mädchen, umfalte ihr Gedanken, und zugleich tauchte es leise und lind in den Zweigen und dem Witterdach der großen Buche, unter dessen Schattigen Vertiefungen.

Licht und Friede schien der Erde zu atmen, vor dem wir hier stehen.

Das freundliche Gesicht eines Hauptmanns A. Weinsberg, die schöne Blondine mit der einzigen Tochter dieses hier mit seinem Kinde fast einseitig lebenden Mannes.

Berta, so hieß das junge Mädchen, war mittelgroß und schlank, es fand in dem Alter der herrlichen Jugendzeit; der kleine Fuß und die schmale weiße Hand des schönen Kindes waren fast zu weit für die übrige Gestalt.

Ein Jüngling — eine blonde Abendstunde ringsum; nur Licht und Friede schien der Erde zu atmen, vor dem wir hier stehen.

Das freundliche Gesicht eines Hauptmanns A. Weinsberg, die schöne Blondine mit der einzigen Tochter dieses hier mit seinem Kinde fast einseitig lebenden Mannes.

Berta, so hieß das junge Mädchen, war mittelgroß und schlank, es fand in dem Alter der herrlichen Jugendzeit; der kleine Fuß und die schmale weiße Hand des schönen Kindes waren fast zu weit für die übrige Gestalt.

Ein Jüngling — eine blonde Abendstunde ringsum; nur Licht und Friede schien der Erde zu atmen, vor dem wir hier stehen.

Das freundliche Gesicht eines Hauptmanns A. Weinsberg, die schöne Blondine mit der einzigen Tochter dieses hier mit seinem Kinde fast einseitig lebenden Mannes.

Berta, so hieß das junge Mädchen, war mittelgroß und schlank, es fand in dem Alter der herrlichen Jugendzeit; der kleine Fuß und die schmale weiße Hand des schönen Kindes waren fast zu weit für die übrige Gestalt.

Ein Jüngling — eine blonde Abendstunde ringsum; nur Licht und Friede schien der Erde zu atmen, vor dem wir hier stehen.

Das freundliche Gesicht eines Hauptmanns A. Weinsberg, die schöne Blondine mit der einzigen Tochter dieses hier mit seinem Kinde fast einseitig lebenden Mannes.

Der Gram mochte an ihrem Herzen doch wohl zu genagelt haben, der Gram über die unheimliche Liebe des Vaters, die eifersüchtige Nachahmung ihrer Verwerfung.

Als sie Berta geboren hatte, begann sie zu kranken, dann starb sie. Das Kind war damals kaum ein Jahr alt. — Es lernte die Mutter nur aus dem Munde kennen, das der geborgene Gemann nicht müde wurde, zu verweilen, vor dem er noch jetzt täglich, wie betend stand.

Der frühzeitig zum Witwer gewordene Mann übertrag all die Liebe, die er der Mutter nicht mehr zu spenden vermochte, auf sein einziges Kind, die kleine Berta. Sein ganzes Leben hatte von jetzt ab für ihn nur noch einen Zweck — das Glück seiner Tochter.

Als sie Berta geboren hatte, begann sie zu kranken, dann starb sie. Das Kind war damals kaum ein Jahr alt. — Es lernte die Mutter nur aus dem Munde kennen, das der geborgene Gemann nicht müde wurde, zu verweilen, vor dem er noch jetzt täglich, wie betend stand.

Der frühzeitig zum Witwer gewordene Mann übertrag all die Liebe, die er der Mutter nicht mehr zu spenden vermochte, auf sein einziges Kind, die kleine Berta. Sein ganzes Leben hatte von jetzt ab für ihn nur noch einen Zweck — das Glück seiner Tochter.

Als sie Berta geboren hatte, begann sie zu kranken, dann starb sie. Das Kind war damals kaum ein Jahr alt. — Es lernte die Mutter nur aus dem Munde kennen, das der geborgene Gemann nicht müde wurde, zu verweilen, vor dem er noch jetzt täglich, wie betend stand.

Der frühzeitig zum Witwer gewordene Mann übertrag all die Liebe, die er der Mutter nicht mehr zu spenden vermochte, auf sein einziges Kind, die kleine Berta. Sein ganzes Leben hatte von jetzt ab für ihn nur noch einen Zweck — das Glück seiner Tochter.

Als sie Berta geboren hatte, begann sie zu kranken, dann starb sie. Das Kind war damals kaum ein Jahr alt. — Es lernte die Mutter nur aus dem Munde kennen, das der geborgene Gemann nicht müde wurde, zu verweilen, vor dem er noch jetzt täglich, wie betend stand.

Der frühzeitig zum Witwer gewordene Mann übertrag all die Liebe, die er der Mutter nicht mehr zu spenden vermochte, auf sein einziges Kind, die kleine Berta. Sein ganzes Leben hatte von jetzt ab für ihn nur noch einen Zweck — das Glück seiner Tochter.

Als sie Berta geboren hatte, begann sie zu kranken, dann starb sie. Das Kind war damals kaum ein Jahr alt. — Es lernte die Mutter nur aus dem Munde kennen, das der geborgene Gemann nicht müde wurde, zu verweilen, vor dem er noch jetzt täglich, wie betend stand.

Der frühzeitig zum Witwer gewordene Mann übertrag all die Liebe, die er der Mutter nicht mehr zu spenden vermochte, auf sein einziges Kind, die kleine Berta. Sein ganzes Leben hatte von jetzt ab für ihn nur noch einen Zweck — das Glück seiner Tochter.

Als sie Berta geboren hatte, begann sie zu kranken, dann starb sie. Das Kind war damals kaum ein Jahr alt. — Es lernte die Mutter nur aus dem Munde kennen, das der geborgene Gemann nicht müde wurde, zu verweilen, vor dem er noch jetzt täglich, wie betend stand.

Der Gram mochte an ihrem Herzen doch wohl zu genagelt haben, der Gram über die unheimliche Liebe des Vaters, die eifersüchtige Nachahmung ihrer Verwerfung.

Als sie Berta geboren hatte, begann sie zu kranken, dann starb sie. Das Kind war damals kaum ein Jahr alt. — Es lernte die Mutter nur aus dem Munde kennen, das der geborgene Gemann nicht müde wurde, zu verweilen, vor dem er noch jetzt täglich, wie betend stand.

Der frühzeitig zum Witwer gewordene Mann übertrag all die Liebe, die er der Mutter nicht mehr zu spenden vermochte, auf sein einziges Kind, die kleine Berta. Sein ganzes Leben hatte von jetzt ab für ihn nur noch einen Zweck — das Glück seiner Tochter.

Als sie Berta geboren hatte, begann sie zu kranken, dann starb sie. Das Kind war damals kaum ein Jahr alt. — Es lernte die Mutter nur aus dem Munde kennen, das der geborgene Gemann nicht müde wurde, zu verweilen, vor dem er noch jetzt täglich, wie betend stand.

Der frühzeitig zum Witwer gewordene Mann übertrag all die Liebe, die er der Mutter nicht mehr zu spenden vermochte, auf sein einziges Kind, die kleine Berta. Sein ganzes Leben hatte von jetzt ab für ihn nur noch einen Zweck — das Glück seiner Tochter.

Als sie Berta geboren hatte, begann sie zu kranken, dann starb sie. Das Kind war damals kaum ein Jahr alt. — Es lernte die Mutter nur aus dem Munde kennen, das der geborgene Gemann nicht müde wurde, zu verweilen, vor dem er noch jetzt täglich, wie betend stand.

Der frühzeitig zum Witwer gewordene Mann übertrag all die Liebe, die er der Mutter nicht mehr zu spenden vermochte, auf sein einziges Kind, die kleine Berta. Sein ganzes Leben hatte von jetzt ab für ihn nur noch einen Zweck — das Glück seiner Tochter.

Als sie Berta geboren hatte, begann sie zu kranken, dann starb sie. Das Kind war damals kaum ein Jahr alt. — Es lernte die Mutter nur aus dem Munde kennen, das der geborgene Gemann nicht müde wurde, zu verweilen, vor dem er noch jetzt täglich, wie betend stand.

Der frühzeitig zum Witwer gewordene Mann übertrag all die Liebe, die er der Mutter nicht mehr zu spenden vermochte, auf sein einziges Kind, die kleine Berta. Sein ganzes Leben hatte von jetzt ab für ihn nur noch einen Zweck — das Glück seiner Tochter.

Als sie Berta geboren hatte, begann sie zu kranken, dann starb sie. Das Kind war damals kaum ein Jahr alt. — Es lernte die Mutter nur aus dem Munde kennen, das der geborgene Gemann nicht müde wurde, zu verweilen, vor dem er noch jetzt täglich, wie betend stand.

Der frühzeitig zum Witwer gewordene Mann übertrag all die Liebe, die er der Mutter nicht mehr zu spenden vermochte, auf sein einziges Kind, die kleine Berta. Sein ganzes Leben hatte von jetzt ab für ihn nur noch einen Zweck — das Glück seiner Tochter.

Als sie Berta geboren hatte, begann sie zu kranken, dann starb sie. Das Kind war damals kaum ein Jahr alt. — Es lernte die Mutter nur aus dem Munde kennen, das der geborgene Gemann nicht müde wurde, zu verweilen, vor dem er noch jetzt täglich, wie betend stand.

Ein Jagdunfall ereignete sich in dem bei Solingen gelegenen Jagdgebiet des Fabrikanten Kuitges. Als dieser seinem Jagd- aufseher Vorkant zur Begrüßung die Hand reichte, erlitt er sich plötzlich einen Sturz. Die Lösung drang dem Jagdunfall in die Brust. Der Verunglückte starb kurz darauf.

Ein eigenartiges Mißgeschick ist einem Einwohner von Eldorf (Kreis Bergheim) widerfahren. Auf einer Fahrt von Köln nach dem Heimatort verlor plötzlich sein Motorrad, indem er auf der Bahn weiterfahren und sein Rad als Fremdkörper aufgeben mußte. Dieser Tage erzählt er nun von der Abenteuerung die Nachricht, daß sein Motorrad in Ähren zurückgeblieben worden wäre. Er hätte es in Empfang nehmen, oder nur gegen Zahlung einer Strafe von 600 Mk. da sein Rad noch Benzinfüllung habe, dieses aber im Frachtbrief nicht angegeben worden wäre!

Ein Unfallsfall auf eine Zeitungsdredaktion wurde in Bamberg verhandelt. Eine Note von sechs schon mit Zuschuß besetzten Reuten landete in die Hände von Redaktions- und Sekretärs Schmidt von den Bambergischen Neuesten Nachrichten einbringend, weil er eine Nachricht über einen Einbruchdiebstahl, von der jene sich betroffen fühlen, veröffentlicht hatte. In der Wohnung und Redaktion wurden alle Fenster und Türen zerschlagen. Einer der Anwesenden war bereits in die Anstaltsmauer eingedrungen. Durch die Nachforschungen und die Polizei gelang es dem Angeklagten, den geplanten Einbruch zu vereiteln. Die ganze Stadt ist über den seltenen Vorfall in großer Aufregung.

Ein Liebesdrama und aus Mädchen berichtet: Ein in der Nähe von Köln wohnhafter 25-jähriger Schüler, Josephine Störz, verlor in München einen Geliebten, indem sie mehrere Schüsse auf sich abfeuerte. Ein Schuß ging in den Hals, zwei drangen in den Unterleib. Als Ursache der Tat wird angegeben, daß der Verunglückte, dessen Eltern gegen die beabsichtigte Eheschließung, die Beziehungen zu ihr abgekündigt hatten. Am dem Aufkommen der jungen Dame wird gemeldet.

Ein fürchterliches Schicksal spielte sich in dem Dorf Dettighausen im hiesigen Regierungsbezirk ab. Der Bergarbeiter Ulrich, wegen gefährlicher Drohungen, die er bei einer Gerichtsverhandlung ausgesprochen hatte, in strafgerichtlicher Untersuchung stand, verletzte nach einem erregten Wortwechsel seine Gattin durch zwei Revolverkugeln schwer und schoß sich hierauf eine Kugel in den Kopf. Er war sofort tot, während die Frau hoffnungslos darniederliegt. Die Tat geschah in Gegenwart des zweifährigen Sohnes des Ehepaars.

Offizier und Gemüthsheiler. Die Meldung über eine Abreise in Privat wird von amtlicher Seite für auf tendenzloser Ausdeutung beruhend erklärt. Der Bericht bezieht sich darauf, daß ein aus einer Balkanstadt kommender Mann, der die Nacht über geschrien hatte, einen Gemüthsheiler ohne Anlaß mit dem Säbel verletzte; nach der Abfertigung des Offiziers ins Kommando war die Ruhe wiederhergestellt.

Ein schreckliches Mittel. Der Diakon Joseph Jakob in Buzj (Lugana) fand gegen die allzu ergreifende Zuge seiner Gattin ein radikales Mittel. Als sie ihm dieser Tage wieder eine lange Rede anhängte, die er die Frau beim Kopfe faßte und sie gewaltig den Mund und schreit ihr mit einem scharfen Messer die Zunge ab. Die Frau erlitt so große Schmerzen, daß sie nun mit dem Tode zingt. Wegen Jalousie ab wurde wegen schwerer körperlicher Verletzung des Strafverfahren eingeleitet.

Die schweizerische Schiller-Stiftung, eine aus Anlaß des 100-jährigen Schillers in der Schweiz veranstaltete Gedenkfeier, deren Ertrag zur Unterstützung Schweizer Dichter und Schriftsteller bestimmt ist, ergab eine Gesamtsumme von rund 100000 Franc. Hierzu kommt noch ein Bundesbeitrag von 50000 Franc, so daß der Gesamtwert der Stiftung sich auf 150000 Franc beläuft.

Vom Erdbeben in Süditalien sammelt sich allmählich die schrecklichen Nachrichten aus den einzelnen Ortsteilen. Die Zahl der ums Leben gekommenen wird nach den vorliegenden Nachrichten auf mehr als 2000 beziffert, die der Verwundeten auf 10000. Ganze Ortsteile mußten gelehrt werden, da selbst die noch stehen gebliebenen Bauwerke von Einsturz bedroht sind.

Minister Witten's Besuche. Der Dragoner-Freiwillige Alexander Bauhoffisch-Gotting, ein Besuche des Ministers Witten, ist dieser Tage in Potsdam Mittelpunkt eines hübschen Dramas geworden. Es gelang ihm mit Urlaub in Potsdam eingetroffen und hatte in einem Hotel Wohnung genommen, in dem u. a. ein 23jähriger

man den Schülern die Werte Lottstoffs weiter verarbeitete. Eine große Explosion fand in den Kammern in der Nähe von Unionsturm (Kantaa, Ber. Staaten) statt. Von den aus zehn Gebäuden bestehenden Werken blieb keine Spur mehr übrig. Fünfzehn Menschen kamen ums Leben. Im Innere einer Weite stürzten die Häuser ein.

Gerichtshalle.

Vairant. Wegen Verleibung des Prinzen Leopold von Bayern wurde der hiesige Hofrat Georg Hüner zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Die Strafe sei verhältnismäßig milde aus, weil

Eine brennende Naphtha-fontäne bei Baku.



Mädchen namens Zobia Meyer wohnte. In einer der letzten Nächte fielen im Zimmer der Meyer Schiffe. Bald darauf führte das Mädchen aus dem Zimmer in den Korridor, wo sie verbleibt. Als die Polizei das Zimmer betrat, erblickte sie auf dem Sofa den Chaisin, der in der Finke einen Revolver hielt. Von der Seite riefte ihm das Blut herab. Nach einigen Stunden verließ auch er, Chaisin, der durch seine Wunden im Hofe Witten war, war ein Lebenmann. Wie er, haben auch seine vier Brüder durch Selbstmord geteilt.

Tollst in den russischen Schulen. Dem Reichsrat wurde im Unterhausministerium eine heftige Debatte statt, weil die Werte Lottstoffs in den Schulen den Schülern zum Lesen gegeben werden. Der Generaldirektor des Schulwesens sprach sich dafür aus, daß

der Bericht zur Zeit bei der Begehung der Ereignisbeobachtung bestimmt gewesen war. Interessant ist, daß derselbe Herr Chaisin vor einiger Zeit einen Sozialdemokraten wegen Majestätsbeleidigung denunziert und dessen Verurteilung zu 3 1/2 Monaten Gefängnis durchgesetzt hatte.

Wirtin. Wegen falscher Bescheinigung des eigenen Patens hatte sich die 15-jährige Tochter Emma des Wirtin's M. vor der hiesigen Strafammer zu verantworten. Die Angeklagte, die von ihrem Vater mit Recht etwas streng gehalten wurde, habe insofern einen Sturz auf diesen und entwiderte sich schließlich nicht, gegen ihn Anklage wegen fälschlicher Bescheinigung gegen die Strafkammer zu erheben. Der Schulbezug wurde verweigert, nach kurzer Zeit aber wieder auf freien Fuß gesetzt, nachdem die völlige Unwahrheit der Erzählung des Mädchens festgestellt wurde. Nun wurde der Sturz ungeteilt und das Mädchen wegen wissens-

lich falscher Bescheinigung der Gericht gestellt; das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis.

Die Schreden der Erdbeben-Katastrophe in Italien

wurden von einem Augenzeugen in einer Messiner Zeitung wie folgt geschildert:

Die entsetzlichen, grauenhaften Szenen lassen sich nicht ändern beschreiben; das Herz blutet bei dem unmenslichen Schauder, die die Opfer aus den Trümmern herausgeholt werden. Da sieht man, wie blutüberströmte Köpfe und häßlich verformte Gliedmaßen an den Steinen, den Möbelen liegen, die Gebäude-Trümmer sind bedeckt mit riesigen Müllhaufen und verstreuten Skeletten. Von allen Seiten und Entfernungen ertönt ein unbeschreibliches Schreien, das unfaßbaren Umfang hat, dem Verderben entspricht, und die Menschen in die Trümmern hineinstürzt. Das Schreien ertönt, mühsam stehen angefaßt des unfaßbaren Umfangs, dem Verderben entspricht, und die Menschen in die Trümmern hineinstürzt. Das Schreien ertönt, mühsam stehen angefaßt des unfaßbaren Umfangs, dem Verderben entspricht, und die Menschen in die Trümmern hineinstürzt.

Angewiesen ist der italienische Minister der öffentlichen Arbeiten Ferraris auf der Fahrt durch das von dem Erdbeben betroffene Gebiet in Tropea eingetroffen. Der Minister hinterließ an den verschiedenen Orten mit ihm eingetroffene Ärzte und Krankenpflegepersonal und gab Bescheinigungen. Er hat sich heraus, daß die Verletzte über die Zahl der Opfer des Erdbebens übertrieben waren. Der Sachschaden ist aber überall außerordentlich groß. Da sich die Verletzte, wenn auch in leichter Form, wiederholen, sind die Erregung und die Frucht der Bevölkerung noch immer sehr bedeutend.

Buntes Allerlei.

Verbreitung. Dankbar: Also heiraten werden Sie, Anna? Haben Sie sich den Gedicht auch ernstlich überlegt? — Substantiv: „O gewiß, ganz Frau, ich bin schon zweimal bei der Parteilichgängerin gewesen.“ (1893.)

Ein irrtiger Grund. Arzt: „Aber warum schämen Sie denn nicht gleich, als der kleine das Behaarungsbedürfnis hat?“ „Das hätte ja so ausgefallen, als wär's unser letztes gewesen.“ (1893.)

„Mein Name ist Beria Rheinsberg,“ fiel diese rasch ein. „Bitte um Verzeihung,“ entgegnete der Graf, „ich wußte nicht, daß Herr Rheinsberg eine Tochter — nicht doch —“ fuhr er sich selbst verberühmend fort — „ich meine nämlich eine Tochter in Ihrem Alter.“ — und es schien, als wolle er hinzusetzen — und von so fetter Schönheit besitz — denn hübsch verweilt hätte er die junge Dame an.

Ein schätzbares Köstlein trauete dem Mund des reizenden Mädchens, und mit einem fast mutwilligen Ausdruck in den Augen sagte Beria:

Grafen mit dem herrlichen Park, der das Gebäude umgab, vor sich. „Auch der Graf schien nachdenklich, aber sein Blick wanderte fort — vor ihm liegende traute Heim der jungen Dame, die ihm gegenüber stand.“

Nach einer Pause begann er wieder: „Selbst! Ich habe seit der Zeit, daß wir uns nicht wieder begegnen, so ziemlich die ganze Erde durchzogen, — aber nie und nirgendwo fand ich eine Ähnliche Szenette, die sich dieser herrlichen Waldgegend an die Seite stellen könnte. — Und ich werde, wenn Sie es erlauben, gnädiges Fräulein, mitunter Ihre ertante Heim aufsuchen, ist mir doch Ihr Herr Papa ein freundlicher Gastgeber und lieber Nachbar.“

Und das große offene Auge des Grafen betrachtete mit höchstem Wohlgefallen seine schöne Nachbarin, — dann setzte sich sein Blick und schweifte über den wohlgepflegten Vorgarten, an dessen Worte die beiden jungen Leute standen, und langsam sagte er:

Das fluge Pferd stand, sich selbst überlassen, im Pflanzengrund und ließ den schlanken Hals an einer der Stützpfeiler, welche rings des Weges gestützt waren. Graf von Rhoden mochte höchstens sieben- bis achtundzwanzig Jahre alt sein.

Er war gewiß ein stattlicher Mann zu nennen. Die elastische mittelgroße Figur zeigte sich vor ihm so wohl im Profil, als an face gleich wohl geschnitten; mild und doch männlich willenshaft. Sein Auge von unbestimmter Farbe war groß und ausdrucksvoll. Duntles Haar brangte sich in natürlichen Locken unter dem feinen Strohhut hervor.

Das fluge Pferd stand, sich selbst überlassen, im Pflanzengrund und ließ den schlanken Hals an einer der Stützpfeiler, welche rings des Weges gestützt waren. Graf von Rhoden mochte höchstens sieben- bis achtundzwanzig Jahre alt sein.

Er war gewiß ein stattlicher Mann zu nennen. Die elastische mittelgroße Figur zeigte sich vor ihm so wohl im Profil, als an face gleich wohl geschnitten; mild und doch männlich willenshaft. Sein Auge von unbestimmter Farbe war groß und ausdrucksvoll. Duntles Haar brangte sich in natürlichen Locken unter dem feinen Strohhut hervor.

„Der Graf, Ihr Gedächtnis hat keinen Raum gehabt für ein kleines Mädchen, das einmal zum Besuch auf Ihrem Gute sich befand und das durch Ihren großen Verwandten herab entzündet wurde, daß es langhinzuwarte, worauf Sie selber hinzuprangen, das wurde sind aufhören und es sorglos auf eine Gartenbank niederlegen, dabei den unfaßlichen Leo beobachtend und ihm das Fell schüttelnd. Sie leben,“ lachte sie in lieblicher Weise, „daß ein Gedächtnis fester als das Ihres“

„In der Tat, Fräulein Rheinsberg, Sie haben recht. Jetzt erinnere ich mich deutlich Ihres damaligen kleinen Unglücksfalls. Es mögen wohl sieben bis acht Jahre her sein, als das Abenteuer sich ereignete —“ meinte der Graf.

Beria schweigend; ihr Blick schweifte über die Landschaften. Sie sah im Weite das schloßartige, im Renaissancestil gebaute alte Herrenhaus des

„Der Graf war im Gespräch mit Beria der Worte ganz nahe getreten, er legte mit dem Arm auf den Rücken der Gräfin, und der Kopf senkte, schmeckte er, wie gezeichnet, mit der Spitze seiner feingebildeten Schenkel in den weissen Hals des Weges.“

Das fluge Pferd stand, sich selbst überlassen, im Pflanzengrund und ließ den schlanken Hals an einer der Stützpfeiler, welche rings des Weges gestützt waren. Graf von Rhoden mochte höchstens sieben- bis achtundzwanzig Jahre alt sein.

„Der Graf war im Gespräch mit Beria der Worte ganz nahe getreten, er legte mit dem Arm auf den Rücken der Gräfin, und der Kopf senkte, schmeckte er, wie gezeichnet, mit der Spitze seiner feingebildeten Schenkel in den weissen Hals des Weges.“

Das fluge Pferd stand, sich selbst überlassen, im Pflanzengrund und ließ den schlanken Hals an einer der Stützpfeiler, welche rings des Weges gestützt waren. Graf von Rhoden mochte höchstens sieben- bis achtundzwanzig Jahre alt sein.

„Der Graf war im Gespräch mit Beria der Worte ganz nahe getreten, er legte mit dem Arm auf den Rücken der Gräfin, und der Kopf senkte, schmeckte er, wie gezeichnet, mit der Spitze seiner feingebildeten Schenkel in den weissen Hals des Weges.“

Das fluge Pferd stand, sich selbst überlassen, im Pflanzengrund und ließ den schlanken Hals an einer der Stützpfeiler, welche rings des Weges gestützt waren. Graf von Rhoden mochte höchstens sieben- bis achtundzwanzig Jahre alt sein.

„Der Graf war im Gespräch mit Beria der Worte ganz nahe getreten, er legte mit dem Arm auf den Rücken der Gräfin, und der Kopf senkte, schmeckte er, wie gezeichnet, mit der Spitze seiner feingebildeten Schenkel in den weissen Hals des Weges.“

Das fluge Pferd stand, sich selbst überlassen, im Pflanzengrund und ließ den schlanken Hals an einer der Stützpfeiler, welche rings des Weges gestützt waren. Graf von Rhoden mochte höchstens sieben- bis achtundzwanzig Jahre alt sein.

„Der Graf war im Gespräch mit Beria der Worte ganz nahe getreten, er legte mit dem Arm auf den Rücken der Gräfin, und der Kopf senkte, schmeckte er, wie gezeichnet, mit der Spitze seiner feingebildeten Schenkel in den weissen Hals des Weges.“

Das fluge Pferd stand, sich selbst überlassen, im Pflanzengrund und ließ den schlanken Hals an einer der Stützpfeiler, welche rings des Weges gestützt waren. Graf von Rhoden mochte höchstens sieben- bis achtundzwanzig Jahre alt sein.

„Der Graf war im Gespräch mit Beria der Worte ganz nahe getreten, er legte mit dem Arm auf den Rücken der Gräfin, und der Kopf senkte, schmeckte er, wie gezeichnet, mit der Spitze seiner feingebildeten Schenkel in den weissen Hals des Weges.“

Das fluge Pferd stand, sich selbst überlassen, im Pflanzengrund und ließ den schlanken Hals an einer der Stützpfeiler, welche rings des Weges gestützt waren. Graf von Rhoden mochte höchstens sieben- bis achtundzwanzig Jahre alt sein.

